

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 12 (1926)  
**Heft:** 3

## Titelseiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz  
Der „Pädagogischen Blätter“ 33. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes  
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Aannahme Druck und Versand durch die  
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. · Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule  
Volkschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt: Fr. 10.20  
(Chez Vb 92) Ausland Portozuschlag  
Inertionspreis nach Spezialtarif

Inhalt: Ein neues Bildungsideal? — Ueber die rationelle Gestaltung des Unterrichts — Heiterkeit und Erziehung — Verkehrsproblem und Schule — Schulnachrichten — Bücherschau. — Beilage Die Lehrerin Nr. 1

## Ein neues Bildungsideal?

Dr. P. Carl Borr, Lusser, Altdorf.

Je und je haben innerlich noch unabgeklärte Zeiten, in denen gewaltfame Umwälzungen mit ihren unabsehbaren Begleiterscheinungen auf allen Gebieten menschlicher Lebensgestaltung gebieterisch eine Neuorientierung des Denkens und Handelns forderten, ihre Propheten gehabt. Auch unsern Tagen fehlen sie nicht. Wir meinen damit nicht die vorlauten Propheten des unmittelbar bevorstehenden Weltendes — eine Erscheinung, die man mit Prof. Dr. R. Herberich (Chiliasmus und moderne Weltuntergangspanthasien, Hochland, Mai 1925, S. 247—249) am besten durch das Gefühl des Zusammenbruches und des inneren Widerspruches in der Persönlichkeit dieser Pseudopropheten erklärt — sondern jene hervorragenden Männer, die vom Standpunkte einer überragenden, universonellen Wissenschaft und Zeiteinschau aus, geschichtliche Weiterentwicklungen der gegebenen Lage vorausbestimmen suchen. —

Als Pessimist trat unter ihnen Oswald Spengler auf und schrieb vom Untergang des Abendlandes; optimistisch urteilt eine Großzahl von Freunden und Anhängern der verschiedensten Kulturgebiete harmonisch in sich einenden christlichen Philosophie und spricht von einem Wiederaufleben, Wiedererstarken und Wiederallgemeinwerden dieser religiös-sittlich orientierten Kultureinheit. Die Vertreter beider Anschauungen berufen sich dabei auf eine Reihe von beachtenswerten Erscheinungen unserer Tage. Die einen verweisen indessen mehr auf das allseitige Versagen dessen, was in der „großen Welt“ anhin als unerschütterlich, für eine

Ewigkeit begründet gegolten; die andern beachten vorab das neue Leben, das aus den Ruinen des Alten machtvoll sprießt und blüht. Sie weisen hin auf das nunmehr im religiösen, sittlichen, wissenschaftlichen, künstlerischen, ja selbst politischen Leben so mächtig gewordene Elementarverlangen, zurückzugreifen auf jene großen, imponierenden Lebensformen, die jenseits einer leichten Aufklärung mit ihrem unabhängigen und doch so voreingenommenen Raisonnement, jenseits blendender und verblendeter Erscheinungen einer mit ihrer Vorzeit wenig zusammenhängenden Renaissance sich kraftvoll entfaltet und, dank eines mehr oder weniger schroffen Bruches mit der Vergangenheit, doch nicht in ihrer ganzen Kraft und Energiefülle sich auswirken konnten in der Zeit denkschwächerer, lebenslustigerer, diesseitsgerichteter Epigonen. Sie verweisen auf den Heißhunger, mit dem neuestens wissenschaftliche Erhebungen aus der lange mit Ausdauer verneinten Welt des Mittelalters verlangt und verschlungen werden, ganz im Gegensatz zu dem in vielen Kreisen noch immer, früher aber ausschließlicher bewahrten Sage: catholica non leguntur, katholische Geisteserzeugnisse beachtet man nicht.

Unter den Propheten, welche diese Wendung der Dinge anerkennen, z. T. nicht ohne Mißmut, ragt jüngst der bereits vielbesprochene deutsche Philosoph Max Ferd. Scheler hervor. Dieser veröffentlichte kürzlich eine Schrift „Die Formen des Wissens und die Bildung“ (Friedrich Cohen in Bonn, 1925), in welcher er dem Abendlande ein